

Jahresbericht 2014

Sozialpsychiatrischer Dienst und
psychogeriatrische Beratungsstelle
im Gesundheitsamt Nürnberg

Burgstraße 4, 90403 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 31 - 22 97

Fax: 09 11 / 2 31 - 84 84

E-Mail: gh-spdi@stadt.nuernberg.de

www.gesundheit.nuernberg.de/beratung/sozialpsych_dienst.html

VORWORT

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen ausführlichen Einblick in unsere Arbeit sowie die aktuellen Veränderungen und Entwicklungen geben.

Hierzu einige Worte im Voraus:

Das Jahr 2014 stand für den SPDI im Zeichen des Wandels. Der bisherige Leiter Herr Günter Wiedemann schied aus Altersgründen aus dem Dienst aus und wurde durch Herrn L. Marx ersetzt. Überdies wurden zwei weitere Stellen im sozialpädagogischen Bereich neu besetzt. Dies bringt einerseits einen Verlust an Erfahrung mit sich, andererseits Chancen für Veränderungen, Aufbruchsstimmung und einen „frischen Wind“ in der Dienststelle.

Als Entwicklungsaufgabe haben wir uns als Team insbesondere gesetzt, den SPDI weiterhin als kooperative, hilfsbereite und innovative Einrichtung im Nürnberger Hilfesystem zu etablieren und den Anteil der Personen, die unsere Unterstützung von Anfang an freiwillig in Anspruch nehmen, zu vergrößern. Überdies wollen wir mit unserer Fachlichkeit und unserem persönlichen Engagement einen Beitrag dazu zu leisten, dass insbesondere mit der Umsetzung des hoffentlich kommenden bayrischen PsychKHG auch in der Psychiatrie weitere Schritte des Paradigmenwechsels vom früheren ordnungspolitischen Kontrollorgan hin zum dienstleistungsorientierten Serviceangebot im Sinne der Betroffenen vollzogen werden können und zunehmend

Eingriffe gegen den Willen der Menschen mit Hilfe qualitativer und quantitativer Verbesserungen durch freiwillige Leistungen ersetzt werden.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr finanziell und ideell unterstützt und gefördert haben. Unser Dank gilt insbesondere dem Bezirk Mittelfranken, der Stadt Nürnberg und der Dienststellen- und Bereichsleitung des Gesundheitsamts Nürnberg.

Nicht zuletzt danken wir all denjenigen, die unsere Leistungen in Anspruch genommen und uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Nürnberg, im Januar 2015

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes
i.A.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Lutz Marx'.

Lutz Marx
Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Supervisor (AGS)
Teamleitung SPDI

Inhaltsverzeichnis

A. ÜBERSICHT	3
1. Personal	3
2. Tätigkeitsbeschreibung	5
3. Gremienarbeit	5
4. Öffentlichkeitsarbeit	6
5. Teambesprechungen und Supervision	7
6. Aus-, Fort- und Weiterbildung	7
7. Regionale Zusammenarbeit.....	9
B. STATISTISCHE ANGABEN	10
Statistiküberblick und Zusammenfassung	10
1. Statistiküberblick	14
2. Gutachtenwesen	21
C. KRISENDIENST MITTELFRANKEN	22

**Tätigkeitsbericht und Statistik des Sozialpsychiatrischen Dienstes und der
Psychogeriatrischen Beratungsstelle des Gesundheitsamts Nürnberg 2014**

Anschrift: Sozialpsychiatrischer Dienst
und psychogeriatrische Beratungsstelle
des Gesundheitsamts Nürnberg
Burgstr. 4/EG
90403 Nürnberg
Tel. 231 - 22 97
FAX 231 - 8484
E-Mail: gh-spdi@stadt.nuernberg.de

Träger: Stadt Nürnberg

Gründungszeitpunkt: Oktober 1995 (hervorgegangen aus der Sozialpsychiatrischen
Beratungsstelle - Außendienststelle des Klinikums am
Europakanal Erlangen)

Öffnungszeiten: Unsere Sprechzeiten:
Mo. - Do. 8.30 - 15.30 Uhr,
Fr. 8.30 - 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Die Kontaktaufnahme mit dem SpDi ist persönlich, telefonisch
und schriftlich möglich.

Wir unterliegen der Schweigepflicht.

Beratung, Information und Hausbesuche sind kostenlos.

Muttersprachliche Beratung ist in Kroatisch, Serbisch und
Slowenisch möglich.

A. Übersicht

1. Personal

<u>Hauptamtliche Mitarbeiter/innen:</u>	<u>WAS</u>
Herr G. Wiedemann , Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Psychotherapie (HPG), Gesprächspsychotherapie (GwG) Leitung des Dienstes (bis April 2014)	39,00
Herr L. Marx , Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Supervisor (AGS), Leitung des Dienstes (ab Juni 2014)	39,00
Frau I. Bürkel , Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (Bis Juni 2014)	39,00
Frau S. Matucha , Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (Ab Juni 2014)	39,00
Herr M. Schmatz , Dipl.-Sozialpädagoge (FH)	35,00
Frau A. Richthammer-Friedrich , Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (Ab März 2014)	19,50
Frau Dr. A. Munkert* , Ärztin für Neurologie und Psychiatrie, Sozialmedizin.	34,00
Frau Dr. M. Rösler* , Ärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Dipl.-Psychologin, Ausbildung in EMDR.	34,00

Frau B. Schabesberger, Verwaltungsangestellte 39,00

Frau U. Fellner, Verwaltungsangestellte 20,00

Frau I. Werr, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), 28,88
Arbeitsschwerpunkt: Krisendienst Mittelfranken

Honorarkräfte:

Frau D. Esiyok, Studentin im Fachbereich Sozialwesen

Bereichsleitung Medizinische Dienste:

Frau Dr. K. Günther, MedDir`in. Leiterin Bereich Medizinische Dienste.
Stv. Dienststellenleiterin.

*) Fachärztinnen Fr. Dr. Munkert und Fr. Dr. Rösler ab 01.01.2009
organisatorisch dem Bereich Medizinische Dienste / Amtsärztlicher Dienst
und Umweltmedizin zugeordnet.

2. Tätigkeitsbeschreibung

Der Sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes der Stadt Nürnberg berät und unterstützt psychisch kranke Menschen und deren Angehörige telefonisch und persönlich. Darüber hinaus leistet er im Rahmen von regelmäßigen Hausbesuchen einen wichtigen Beitrag zur aufsuchenden Versorgung in der sozialpsychiatrischen Landschaft im gesamten Nürnberger Stadtgebiet. Inhaltlicher Schwerpunkt unserer Arbeit ist u.a. die schnelle und niedrigschwellige Intervention bei psychiatrischen und psychosozialen Krisen, die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der Betroffenen, aber auch die Erfüllung hoheitsnaher Aufgaben wie z.B. die Mitwirkung und fachliche Begutachtung im Kontext des bayrischen Unterbringungsgesetzes.

Unser SPDI arbeitet mit einer Vielzahl von Institutionen und Einrichtungen zusammen (z.B. ASD, SFD, Betreuungsstelle, Suchthilfeeinrichtungen, psychiatrischen Kliniken, Polizei, niedergelassenen Nervenärzten etc.) und engagiert sich im Rahmen der Beteiligung an verschiedenen Arbeitsgruppen für eine Weiterentwicklung und Optimierung des psychiatrischen Hilfesystems in Nürnberg und Mittelfranken.

3. Gremienarbeit

Unser Team beteiligt sich regelmäßig und aktiv in verschiedenen Gremien zur Kooperation, Koordination und Vernetzung in der psychiatrischen Versorgung:

- 3.1 PSAG Nürnberg
- 3.2 AK Krisendienst Mittelfranken
- 3.3 Teilnahme und Mitarbeit beim Treffen der Sozialpsychiatrischen Dienste in Nordbayern und der Sozialpsychiatrischen Dienste in Mittelfranken
- 3.4 AK Doppeldiagnosen

- 3.5 AK Qualitätszirkel Psychiatrie (Erlangen und Nürnberg)
- 3.6 AK Sozialpsychiatrie (der Gesundheitsämter in Bayern)
- 3.7 AK Täterarbeit
- 3.8. AK Kinder psychisch kranker Eltern
- 3.9 AK Bedrohungsmanagement
- 3.10 AK Kinder suchtkranker Eltern
- 3.11 AK PsychKHG
- 3.12 AK Gemeindepsychiatrie
- 3.13 AK Betreuung

4. Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnahme am **13. Anti – Depressionstag** zum Thema:
`Wer bin ich? – Depression und Identität `
Veranstalter: „Nürnberger Bündnis gegen Depression e.V.“ am 11. Oktober 2014
im Eckstein, Nürnberg
- Durch die **Gehstruktur** des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Gesundheitsamts Nürnberg ergibt sich regelmäßig vor Ort und im sozialen Umfeld der Klienten die Aufgabe, über psychische Erkrankungen und adäquate Hilfsangebote aufzuklären und zu informieren.

5. Teambesprechungen und Supervision

- einmal wöchentlich je 2 Stunden Teambesprechung: Fallbesprechung, Organisation und Verwaltung, u.a.
- einmal wöchentlich Intravision zur Vertiefung von Fällen und fachspezifischen Themen
- Regelmäßige Team – Supervision (alle 1 – 2 Monate)
- Jour – fixe von Sachgebiets- u. Bereichsleitung (ca. 1x pro Monat)
- Teambesprechung mit Bereichsleitung (ca. 3 – 4 x pro Jahr)
- Jahresgespräch mit der Dienststellen- und der Bereichsleitung am Gesundheitsamt Nürnberg

6. Aus-, Fort- und Weiterbildung (hauptamtlicher Teammitglieder)

6.1.Externe Fortbildung:

Art:	Thema:
Fachärztlicher Qualitätszirkel in Nürnberg und Erlangen	Fallbesprechungen / Info – Austausch / Fachbezogene Themen (ca. 5x pro Jahr)
Fachvorträge Uni – Klinik Erlangen	Themen: Neurologie u. Psychiatrie (ca.7x pro Jahr)
Arbeitskreis EMDR	Sozialpsychiatrie (ca. 4x pro Jahr)
	Supervision (ca. 3-4x pro Jahr)
Weiterbildung mit Zertifikat	Ausbildung zum sozialpsychiatrischen Assistenten

Fachtag	Bundesweiter Borderline-Trialog Ansbach
Fortbildung	„Borderline besser verstehen“, Krisendienst Mittelfranken
Fortbildung	„Krisenintervention bei akut traumatisierten Menschen“, Krisendienst Mittelfranken
Fortbildung	Lindauer Psychotherapiewochen
Kongress	Fachkongress für Ärzte des öffentlichen Dienstes, Magdeburg
Fortbildung	„Neue antidepressive Strategien in der Pharmakotherapie“, Nürnberg KNN
Fortbildung	Krisenhelferschulung, Krisendienst Mittelfranken
13. Anti – Depressionstag	„Wer bin ich? – Depression und Identität“ (Nürnberger Bündnis gegen Depression e.V.)

6.2. Interne Fortbildungen:

Art:	Thema:
Fortbildung	Sicherheitstraining, Polizeiberatung Nürnberg
Fortbildung	Teilnahme an Veranstaltungen im Gesundheitsstudio des Gesundheitsamtes und des Personalamtes der Stadt Nürnberg.

7. Regionale Zusammenarbeit

Zur weiteren Verbesserung und Intensivierung der regionalen Vernetzung in der psychiatrischen Versorgung und in der Nachsorge fanden in der Regel je ein bis zweimal im Jahr folgende Treffen mit KollegInnen verschiedener Einrichtungen statt:

- Sozialdienst und Ärzteschaft des Bezirksklinikums Ansbach
- Sozialdienst und Ärzteschaft der Psychiatrischen Klinik Nürnberg
- Sozialdienst und Ärzteschaft der Frankenalb-Klinik Engelthal
- Sozialdienst der wbg (Wohnungsbaugesellschaft Nürnberg)
- Treffen mit den Fachkräften der Polizei, Allgemeinen Sozialdienst u. Sozialpädagogischen Fachdienst. (Interdisziplinäre Fallbesprechung: Häusliche Gewalt, Stalking u.a.)
- Regelmäßige Teilnahme an den Morgenrunden auf den Stationen der Psychiatrischen Klinik Nürnberg
- Betreuungsgericht und Betreuungsstelle

B. Statistische Angaben

Statistiküberblick und Zusammenfassung

1. Beschreibung der Aufgaben

Zielgruppe:

Personen...

- In Krisensituation
- mit psychischen Erkrankungen
- die als Angehörige, Freunde, KollegInnen u.a. davon betroffen sind.
- die von seelischer Behinderung bedroht sind, bzw. Menschen, die seelisch behindert sind.

Angebote:

- Angehörigenberatung
- Beratung und Information durch Fachkräfte (persönlich und telefonisch)
- Hausbesuche
- Beratung, Unterstützung und Hilfen in Krisensituationen
- Nachfolgegespräche nach Krisenintervention
- Fachärztliche Diagnostik von psychischen Störungen und psychiatrischen Erkrankungen (Atteste u. Gutachten)
- Information über Möglichkeiten der Therapie, der Rehabilitation und der Prävention bei psychischen Problemen u. Erkrankungen
- Unterstützung vor, während und nach einem Klinikaufenthalt (psychosomatisch, psychiatrisch)
- Qualifizierte Weitervermittlung (Fachdienste, Angehörigengruppen usw.)

Unser Dienst ist ein multiprofessionelles Team aus Fachärztinnen, SozialpädagogInnen und Verwaltungsangestellten.

Telefonische und persönliche Beratung sowie Hausbesuche sind kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht. Muttersprachliche Beratung in kroatisch, serbisch und slowenisch ist möglich.

2. Ziele und fachliche Standards bei der Aufgabenerledigung

Der Dienst wird in den meisten Fällen (über 80%) über Dritte (Angehörige, Vermieter, Nachbarn, niedergelassene Ärzte, Gerichte u.a.) angefragt, z.B.

- bei einer suizidalen Krise
- bei eingeschränktem Kommunikationsverhalten des Betroffenen (liest Post nicht etc.)
- bei sozialsationsbedingten Defiziten, in dem Fall also, wo der Kontakt zu den Einrichtungen und die Behandlung vermieden wird.
- bei fehlender Krankheitseinsicht.
- bei extremen sozialem Rückzug .
- bei psychisch kranken alten Menschen, wo häufig Isolation, Immobilität und Abhängigkeit von externen Hilfen vorliegen

Ein großer Anteil an Erstkontakten kommt über die Kooperationsvereinbarung mit dem Allgemeinen Sozialdienst, bzw. dem Sozialpädagogischen Fachdienst der Stadt Nürnberg (ASD / SFD) und der Polizei aus dem Jahre 2002 zustande. Demnach gehen alle Polizeimeldungen zentral an den ASD. Alle Ereignismeldungen mit sozialpsychiatrischem, bzw. fachärztlichem Handlungsbedarf werden an den Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamts Nürnberg weitergeleitet.

Die wichtigsten Anlässe für Polizeimeldungen

- Andauerndes, nach außen hin auffälliges Verhalten / Verletzung von sozialen Normen (z.B. wiederholte Beschimpfungen von Nachbarn, wiederholte Ruhestörungen)
- Vermüllte Wohnungen
- Aggressive Verhaltensmuster (z.B. wiederholte Bedrohungen, Tätlichkeiten, selbstgefährdende und fremdgefährdende Handlungen)
- Wiederholte Streitigkeiten und süchtiges Verhalten
- Stalking und Bedrohung

Genannte Vorfälle sind sehr oft Hinweise auf Menschen, die unter psychischen Störungen leiden und häufig nicht in die psychiatrische Versorgung eingebunden sind.

Unsere Ziele

- Einbindung Betroffener ins Hilfesystem bzw. Zuführung zu einer adäquaten Behandlung
- Prävention von Suizidversuchen und vollzogenen Suiziden
- Prävention von Straf- und Gewalttaten
- Gewährleistung einer schnellen und unbürokratischen Krisenhilfe
- Gelingende Wiederkehr in den Alltag nach stationären Behandlungen
- Bereitstellung von Information und kompetenter Beratung für Betroffene und deren Angehörigen
- Nach Möglichkeit Verhinderung häufiger Klinikaufenthalte durch vorrangige ambulante Maßnahmen
- Nach Möglichkeit Verhinderung von Zwangsmaßnahmen durch vorrangige freiwillige Maßnahmen

Unsere Aufgaben

- Kontaktaufnahme mit den Betroffenen und dem sozialen Umfeld (Telefonberatung, Persönliches Gespräch in der Dienststelle, Hausbesuch)
- Psychosoziale Beratung und Psychoedukation
- Angehörigenberatung
- Abklärung der sozialen Situation und Diagnostik der Störung bzw. Erkrankung
- Abschätzen des Grades einer evtl. Gefährdung für Betroffene und Umfeld (z.B. Suizidalität, Gewalt-, bzw. Gefährdungspotenzial, Delir... u.ä.)
- Feststellen des Hilfebedarfes und Einleitung von Hilfemaßnahmen, bzw. qualifizierte Weitervermittlung (z.B. Krisenintervention, Nachfolgegespräche, Anregung einer Gesetzliche Betreuung, Kooperation mit niedergelassenen ÄrztInnen und Kliniken, mit sozialen Diensten u. Einrichtungen, Behörden u.a.)

Der Sozialpsychiatrischer Dienst leistet hier auch einen wichtigen Beitrag zum Sicherheitspakt der Stadt Nürnberg.

Unsere Grundsätze bei der Aufgabenerfüllung

- Respektierende und ressourcenorientierte Grundhaltung im Umgang mit unseren Klienten unter Einbezug deren Sichtweisen und Bedürfnissen
- Hilfsbereitschaft, Flexibilität und Kooperativität im Umgang mit vernetzten Einrichtungen und Behörden
- Einhaltung hoher fachlicher Standards
- Einhaltung von Datenschutz- und Schweigepflichtvorschriften
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter
- Freiwillige Maßnahmen haben Vorrang vor Zwangsmaßnahmen wie z.B. einer Unterbringung
- Präventive Maßnahmen haben Vorrang vor nachsorgenden Maßnahmen

1. Statistiküberblick

1.1 Anzahl der Klienten	1.121
1.2 Davon Anzahl der Angehörigen	217
1.3 Anzahl der Beratungen und Betreuungen im Dienst	2.032
1.4 Anzahl der Hausbesuche	344
1.5 Anzahl der Klinikbesuche	5
1.6 Anzahl der Kriseninterventionen	168

2. Klientinnen- und Klienten – Strukturen:

Teil 2: KlientInnen-Profil (Angehörige werden nicht separat erfasst. Angehörigen-Beratung immer in Zusammenhang mit der jeweiligen Fall-Bearbeitung)			
2.1	Wann kamen die Klienten/Klientinnen zu uns	Frauen	Männer
EN	Erstkontakte im Berichtsjahr	402	393
	aus dem Vorjahr übernommen	77	88
	nach Unterbrechung wiedergekommen	80	81
2.2	Einzugsbereich	Frauen	Männer
EN	Landkreise:		
	Ansbach		
	Erlangen-Höchstadt	1	
	Fürth	1	3
	Neustadt/Aisch-Bad Windsheim		
	Nürnberger Land	3	1
	Roth	1	1
	Weißenburg-Gunzenhausen		
	kreisfreie Städte:		
	Ansbach		
	Erlangen		
	Fürth	3	3
	Nürnberg	539	527

	Schwabach		
	Sonstige:		
	Bayern (außerhalb Mittelfranken)	1	2
2.2	Einzugsbereich (Fortsetzung)	Frauen	Männer
	anderes Bundesland	5	5
	außerhalb BRD		
	unbekannt	12	11
2.3	Wie kam der Kontakt zustande	Frauen	Männer
EN	Eigeninitiative	71	40
	Angehörige, Bekannte	99	104
	Betreuer oder Bevollmächtigter nach BtG	11	14
	Ehrenamtl. Helfer (Laien Helfer)	0	0
	Nervenärzte	8	3
	sonstige niedergelassene Ärzte	9	5
	Psychotherapeuten	3	0
	Psychiatrische Klinik	4	5
	Allgemeinkrankenhaus	2	3
	sonstige Kliniken (Rehakliniken etc.)	-	-
	psychosomatische Klinik	2	2
	Behörden		
	Polizei	81	112
	Gesundheitsamt	3	5
	Kreisverwaltungsamt	133	157
	Allgem. Sozialdienst	5	5
	Sonstige Behörden/Betreuungsgericht	10	7
	andere Beratungsstellen	0	0
	gerontopsychiatrischer Dienst	-	-
	Psychosoziale Beratungsstelle	1	2
	sonstige Beratungsstellen	7	5
	ARGE nach SGB II		
	mit Eingliederungsvereinbarung	0	0
	ohne Eingliederungsvereinbarung	0	2
	Agenturen für Arbeit (SGB III)	0	1
	Komplementäre Einrichtungen	5	1
	Hausverwaltung	14	7
	Sozialstation, Pflegedienst	4	2
	Nachbarschaftshilfe	25	11
	Sozialpädagogischer Fachdienst(SFD)	13	12
	Sonstige	10	15
	unbekannt	0	1

2.4	Altersstruktur	Frauen	Männer
EN	-17	1	3
	18-30	65	120
	31-39	49	79
	40-49	98	90
	50-59	96	96
	60-69	64	47
	70-79	68	41
	80-89	50	20
	ab 90	15	6

	unbekannt	14	7
2.5	Familienstand	Frauen	Männer
EN	ledig	164	288
	verheiratet	90	75
	verwitwet	75	17
	geschieden	119	73
	getrennt lebend	25	28
	eingetragene Lebenspartnerschaft	-	1
	unbekannt	53	49
2.6	Lebensform	Frauen	Männer
EN	allein	296	259
	mit Partner	84	70
	mit Partner und Kindern (unter 18 Jahren)	26	24
	alleinerziehend	28	2
	in Herkunftsfamilie	25	85
	bei erwachsenen Kindern	13	1
	in betreuten Wohnform	3	5
	in stationären Einrichtungen	6	10
	ohne Wohnsitz	7	19
	Sonstige	8	12
	unbekannt	33	37
2.7	Berufliche Situation	Frauen	Männer
MN	Ausbildung		
	abgeschlossen	3	0
	abgebrochen	3	3
	keine	3	4
	zur Zeit in Ausbildung	15	20
	gegenwärtige Beschäftigung		
	berufstätig ohne Ausbildung	8	14
	berufstätig mit Ausbildung	38	47
	Rehabilitationsmaßnahme	4	3
	Hausfrau/-mann	14	-
	Erziehung von Kindern	4	-
	Pflege von Angehörigen	2	-
	zeitweise beschäftigt	9	8
	arbeitslos	119	210
	nicht mehr berufstätig	154	95
	Altersrente / Pension	50	33
	Erwerbsminderungsrente	14	13
	Sonstiges	7	8
	unbekannt	76	69
2.8	Einkommensquellen	Frauen	Männer
MN	Berufstätigkeit	46	63
	Ausbildungsbeihilfe	5	3
	Altersrente / Pension	130	61
	Erwerbsminderungsrente	52	44
	Grundsicherung	10	17
	Sozialhilfe	8	17
	Wohngeld	-	-
	Arbeitslosengeld I	1	7
	Arbeitslosengeld II	71	110

	Krankengeld	3	5
	Unterhaltszahlung	2	3
	Erziehungsgeld	-	-
	Angehörige	22	31
	Ersparnisse, Vermögen	9	13
	Witwen(er)rente	5	-
	Sonstiges	4	3
	unbekannt	124	119
2.9	besondere rechtliche Lage	Frauen	Männer
MN	Behindertenstatus (Schwerbehinder- tenausweis)	18	16
	Betreuung oder Bevollmächtigter nach BGB	52	75
	Pflegebedürftig	5	9
	juristische Auflage	0	8
	unbekannt	-	-
2.10.1	Dauer der psychischen Erkrankung seit Ersterkrankung	Frauen	Männer
EN	bis 1 Jahr	55	52
	unter 5 Jahre	64	62
	5 bis 10 Jahre	46	48
	10 Jahre und mehr	177	165
	unbekannt	136	143
2.10.2	Erstkontakt mit dem SpDi vor	Frauen	Männer
EN	1- unter 6 Monaten	326	334
	6- unter 12 Monaten	8	8
	1 - unter 2 Jahre	16	17
	2 - unter 5 Jahre	30	25
	5 - unter 10 Jahre	32	22
	10 Jahre und mehr	22	26
	unbekannt	28	30

2.10.3	Psychiatrische Vorgeschichte (letzte 3 Jahre)	Frauen	Männer
MN	Allgemeinarzt	209	203
	Nervenarzt	133	133
	Psychotherapeut	30	24
	Klinik psychiatrisch	166	196
	Klinik psychosomatisch	25	14
	Klinik somatisch	31	43
	Institutsambulanz	9	6
	Komplementäre Einrichtung	2	1
	ambulant betreutes Wohnen	1	3
	psychiatrisches Familienpflegeange- bot	-	-
	stationär betreutes Wohnen (Heim)	6	7
	psychiatrische Tagesstätte	-	-
	Beschäftigungs-/Arbeitsprojekt	3	3
	WfbM	-	1
	ambulant psychiatrische Pflege	-	-
	stationäres Pflegeangebot	-	-
	ambulanter Pflegedienst / Sozialstati- on	5	0
	Jugendhilfeangebot	5	2

	gerontopsychiatrischer Dienst	1	-
2.10.13	Psychiatrische Vorgeschichte (letzte 3 Jahre) (Fortsetzung)	Frauen	Männer
	Psychosoziale Beratungsstelle	2	4
	sonstige Beratungsstellen	13	4
	Sonstige	3	3
	unbekannt	166	147

2.11	Hauptdiagnosen	Frauen	Männer
EN	medizinisch/psychologisch abgeklärt:		
	organische einschließlich symptomatischer Störungen FO	57	30
	psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen F1	37	80
	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen F2	139	109
	Affektive Störungen F3	46	41
	Neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen F4	22	17
	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren F5	5	6
	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen F6	41	39
	Intelligenzminderung F7	3	2
	ohne Diagnose	-	-
	unbekannte Diagnose	68	64
	keine Diagnoseerhebung erforderlich (Angehörige, Bezugspersonen, etc.)	5	4
MN	Klienten/innen mit Mehrfachdiagnosen / Doppeldiagnosen	112	188
2.12.	Probleme/Anliegen	Frauen	Männer
MN	schwere Störungen der Wahrnehmung und des Erlebens	275	260
	Depression	175	153
	Aggressivität	117	208
	Zwänge	22	19
	Angstzustände	125	72
	Selbstmordversuch oder -gefährdung	102	103
	Alkohol-, Tabletten- oder Drogenmissbrauch	121	229
	psychosomatische Beschwerden	30	14
	Verwirrheitszustände / Desorientierung	86	42
	kognitive Beeinträchtigung	167	151
	körperliche Beeinträchtigung (Multimorbidität)	73	74
	psychische Auswirkung körperlicher Beschwerden	26	27
	Familien -und Partnerschaftsprobleme	292	299
	Wiedereingliederung nach stationärer, psychiatrischer Behandlung	28	36
	Isolation	178	163
	Verwahrlosung	95	113
	Probleme bei der Selbstversorgung	202	225
	Probleme bei der Tagesstrukturierung	143	173

	Schwierigkeiten im Arbeits- u. Berufsleben	108	196
	finanzielle Probleme	85	135
	rechtliche Probleme	68	119
	Probleme mit anderen Menschen (z.B. Nachbarn)	220	216
	Probleme mit Einrichtungen und Behörden	62	75
	Informationsdefizite (Wohnungsfragen, Behörden-Angelegenheiten)	23	18
	Gewalterfahrungen	38	37
	Interkulturelle Probleme	35	47
	sonstiges	74	66
	unbekannt	3	2

2.13	Nationalität der betreuten Klienten	Frauen	Männer
EN	deutsch	418	384
	türkisch	14	29
	griechisch	5	6
	italienisch	5	9
	russisch	3	6
	spanisch	1	2
	GUS-Staaten (z.B. Ukraine.....)	18	21
	ex-jugoslawisch	15	14
	Sonstige	45	51
	unbekannt	5	7
	Davon ohne Deutschkenntnisse	2	3
2.14	Krankenkassenzugehörigkeit	Frauen	Männer
EN	gesetzliche Krankenkasse	316	295
	Privatkassen	10	12
	Selbstzahler	-	-
	keine Krankenkasse	4	18
	unbekannt	107	109

Teil 3: Darstellung der Beratungsarbeit			
3.1	Häufigkeit der Beratung je Klient/Klientin pro Jahr	Frauen	Männer
EN	1-4x	473	459
	5-10x	25	30
	11-20x	9	3
	21-40x	3	6
	mehr als 40	3	3
3.2	Stand der Beratung/Begleitung	Frauen	Männer
EN	abgeschlossen	412	406

	vom Klienten beendet	18	19
	Verstorben	-	3
	in Beratung	67	58
3.3	Vermittelt an (Begleitung durch SpDi beendet)	Frauen	Männer
MN	andere Beratungsstelle	13	11
	ambulante betreutes Wohnangebot	3	3
	stationäres Wohnangebot (Heim)	-	-
	Altenheim	-	2
	Familienpflegeangebot	-	-
	Institutsambulanz	2	1
	niedergelassene Psychiater	10	6
	Psychotherapeuten	2	2
	Hausarzt	3	3
	Psychiatrisches Krankenhaus	12	12
	Allgemeinkrankenhaus	-	-
	Psychosomatische Klinik	-	1
	Arbeits- und Beschäftigungsangebot	-	1
	Psychiatrische Tagesstätte	-	1
	ambulante Pflegedienst / Sozialstation	1	-
	gesetzliche Betreuung	12	16
	ASD	2	4
	Jugendhilfe	-	-
	Angehörigen-Gruppen	-	1
	Selbsthilfegruppen	1	3
	Soziotherapeut	-	-
	Sonstige	9	12
	unbekannt	1	-
	abgebrochen	-	-

Teil 4: Angehörige			
EN	Anzahl der Angehörigen	110	107
	Anzahl der Beratungen	92	92
	Sonstiges		

2. Gutachtenwesen

2.1. Gutachten und Atteste	
2.1.1. Aufträge durch das Betreuungsgericht	32
2.1.2. Atteste zur Errichtung / Verlängerung / Erweiterung einer Betreuung	70
2.1.3. Gutachten zur Errichtung / Verlängerung / Erweiterung einer Betreuung	20

2.2. Einweisungen zur stationären Behandlung nach dem Bayer. Unterbringungsgesetz	32
--	-----------

2.3. Einweisungen nach dem Betreuungsrecht	4
---	----------

2.4. Fachärztliche Stellungnahmen und Konzile an das Gesundheitsamt Nürnberg, Ämter, Behörden u.a.	313
---	------------

C. Krisendienst Mittelfranken

Krisendienst Mittelfranken – Hilfe für Menschen in seelischen Notlagen

Sonntag, 19.30 Uhr: Spontan erscheint ein junger Mann im Krisendienst, nur sehr zögerlich und leise spricht er über seine Ängste und ausweglose Lebenssituation.

„Ich schaff es alleine nicht mehr“.

Im benachbarten Büro läutet das Telefon: verzweifelter Anruf einer Frau, die ihre hilflose Nachbarin bei sich aufgenommen hat. Die familiären Probleme eskalieren, sie möchte nicht mehr in die eigene Wohnung zurück.

Etwas später, kurz vor Mitternacht, ein erneuter Anruf – dieses Mal meldet sich die Polizei. Auf der Wache sitze ein 45-jähriger Mann, der seiner Ehefrau heute einen Abschiedsbrief hinterlassen habe.

Die Polizeibeamtin bittet um Unterstützung und Klärung durch den Krisendienst.

Damit solchen Menschen auch außerhalb der üblichen Sprech- und Bürozeiten geholfen werden kann, wurde 1998 der Krisendienst in Nürnberg gegründet. Seit 2002 ist der Dienst für alle Bürgerinnen und Bürger im gesamten Bezirk Mittelfranken zuständig.

Die Öffnungszeiten des Dienstes sind:

Mo. - Do.	18.00 Uhr - 24.00 Uhr
Fr.	16.00 Uhr - 24.00 Uhr
Sa/So/Feiertag	10.00 Uhr - 24.00 Uhr

Die MitarbeiterInnen des Dienstes leisten schnell und unbürokratisch „Erste Hilfe“ in seelischen Ausnahmesituationen. Die Beratungsgespräche sind kostenlos und unterliegen der Schweigepflicht, auf Wunsch können die Hilfesuchenden anonym bleiben.

Nicht nur die Betroffenen und deren Bezugspersonen sondern auch andere Beratungsstellen, Ärzte, Polizei, gesetzliche Betreuer usw. wenden sich an den Dienst.

Neben der **telefonischen Beratung** und dem **persönlichen Gespräch in den Büroräumen** verfügt der Krisendienst über einen mobilen Dienst, um im Notfall auch **Hausbesuche** anbieten zu können.

In der Einrichtung arbeiten Fachkräfte verschiedener Berufsgruppen (u.a. SozialpädagogInnen, Psychiatrische Fachpflegekräfte, PsychologInnen) zusammen.

Der Krisendienst ist **öffentlich** und unmittelbar zugänglich. Die Hilfeleistungen sind **kostenfrei**, auf Wunsch **anonym**, unterliegen der **Schweigepflicht** und dem Datenschutz. Alle Gesprächskontakte werden mittels Aktennotizen und statistischen Erhebungsbögen klientenbezogen dokumentiert.

Insgesamt haben sich im Jahr 2014 ca. 3000 Menschen ca. 8000 Mal an die Einrichtung gewandt.

Alle Menschen können in seelische Ausnahmesituationen geraten - auch Menschen ausländischer Herkunft, die seit einiger Zeit in Deutschland leben.

Deutschsprachige Fachkräfte kommen insbesondere im Bereich der Krisenintervention an ihre sprachlichen und kulturellen Grenzen.

Deshalb wird im Krisendienst auch **Krisenhilfe in russischer Sprache** angeboten. Dienstags von 18.00 bis 20.00 Uhr sowie Donnerstags von 20.30-22.30 Uhr und Samstags von 17.00 – 19.00 Uhr sind russisch sprechende Fachkräfte unter der Tel.-nummer: 0911/424855-20 erreichbar. Zudem sind auch persönliche Gespräche in den Büroräumen des Krisendienstes möglich.

Als zweites muttersprachliches Angebot arbeitet nun seit über fünf Jahren der **türkische Krisendienst**. Durch Zusammenarbeit mit dem Beratungszentrum für Integration und Migration (AWO) konnte sicher gestellt werden, dass an vier Abenden pro Woche (Mo., Mi., Fr. und So. von jeweils 20 – 22 Uhr) türkischsprachige Fachleute unter der Tel.-nummer: 0911/424855-60 zur Verfügung stehen.

Eine effektive Krisenintervention funktioniert nur in enger Abstimmung mit anderen Einrichtungen. Im Rahmen unterschiedlichster Kooperationsprojekte ist der Krisendienst in zahlreichen Netzwerken aktiv, beispielsweise

- beim „**Nürnberger Weg**“:

Durch eine optimierte Zusammenarbeit zwischen Polizei, Frauenhaus, Krisendienst und weiteren Einrichtungen sollen Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking eine schnelle und aktive Form der zugehenden Beratung erhalten.

- im **Netzwerk Traumahilfe**:

Akut traumatisierte Menschen und deren Bezugspersonen sowie andere professionelle Helfer können sich an den Krisendienst wenden. Die MitarbeiterInnen leisten dann zunächst zeitnah akute Krisenintervention und vermitteln dann bei Bedarf intern an die beiden Traumafachberaterinnen des Krisendienstes weiter. KlientInnen aus dem nördlichen Bereich des mittelfränkischen Einzugsgebietes werden an die Traumafachberatungsstelle der Offenen Tür Erlangen weiter geleitet.

- im **HaLT-Projekt**:

HaLT steht für „Hart am Limit“ und ist ein Projekt zur Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen. Kooperationspartner sind das Bezirksjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, die lokalen Suchtberatungsstellen und insgesamt zehn Krankenhäuser in Mittelfranken. Wesentliches Ziel ist, die Jugendlichen, die durch einen exzessiven Konsum aufgefallen sind, frühzeitig zu erreichen und zu unterstützen.

Zentrale Aufgabe des Krisendienstes ist es, die Betroffenen, die nach einer schweren Alkoholvergiftung stationär behandelt werden, noch am Klinikbett und vor der Entlassung zeitnah zu beraten.

Finanziert wird der Krisendienst vom Bezirk Mittelfranken und der Stadt Nürnberg.

Der Krisendienst ist ein Kooperationsprojekt der vier Sozialpsychiatrischen Dienste in Nürnberg und Fürth unter der Verantwortung des Fördervereins ambulante Krisenhilfe e.V.

Die Büroräume befinden sich in der Hessestrasse 10, 90443 Nürnberg,

Tel.: 0911/424855-0, Fax.: 0911/ 424855-8, e-mail: info@krisendienst-mittelfranken.de

Weitere Informationen - vor allem auch zu den unterschiedlichen Fortbildungsangeboten - finden Sie auf der Internetseite www.krisendienst-mittelfranken.de.

